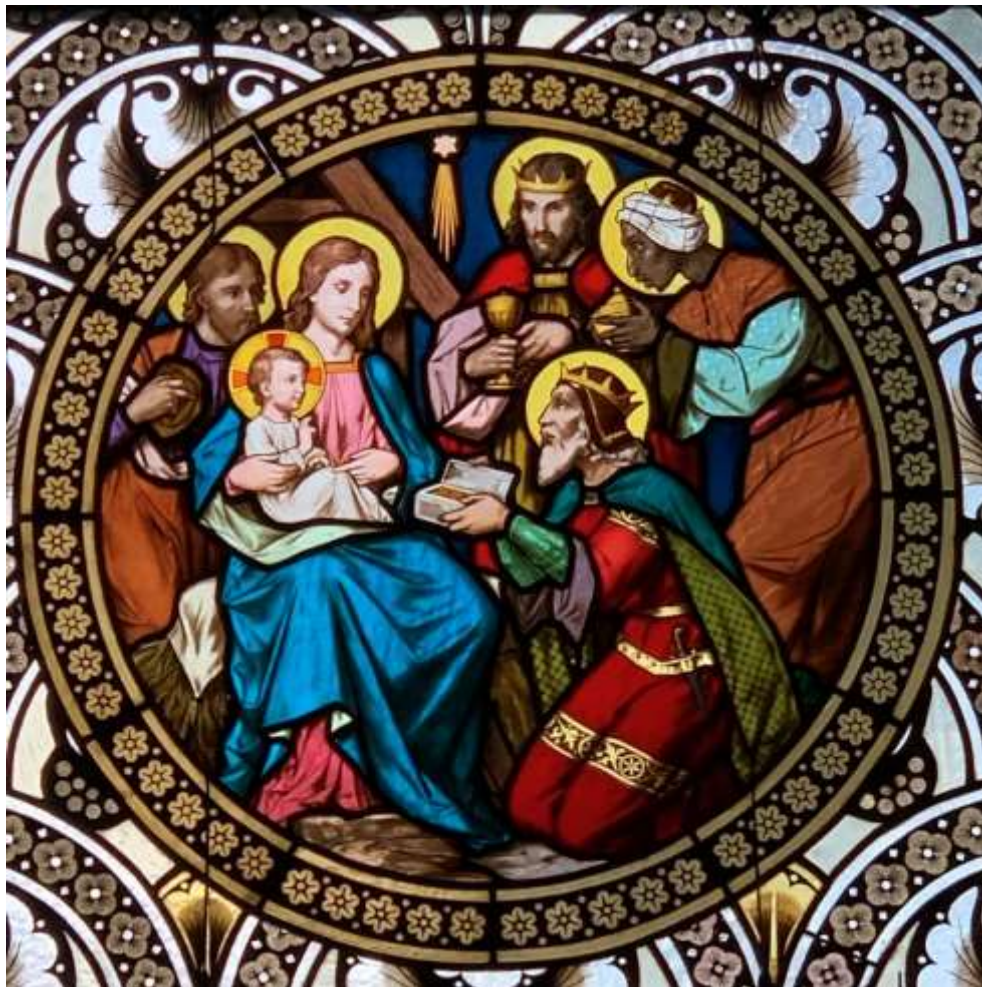




Klosterblatt

Zisterzienserabtei Wettingen – Mehrerau

Ausgabe 23 / Januar 2021



**Wir haben seinen Stern gesehen
und sind gekommen,
dem Herrn zu huldigen.**

(vgl. Mt 2, 2)

Gedanken



Gedanken

von

Pater Stephan Yen OCist.

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein neues Jahr liegt vor uns wie eine weite unberührte Schneelandschaft. Wir machen die ersten Schritte in diese unberührte Zeitlandschaft hinein. Das Feld ist weit, der Weg ist lang. Erste Schritte also.

Sie erinnern sich sicher an die Hirten, von denen wir in den weihnachtlichen Evangelientexten gehört haben. Die Hirten vertrauen der Botschaft des Engels. Sie gehen zur Krippe. Sie eilen, sie sehen, sie staunen, sie erzählen, sie preisen Gott. Sie sind dankbar für das, was sie gesehen und gehört haben. Die Botschaft hat sie erreicht.

Ich lade Sie, liebe Leserinnen und liebe Leser ein, mit den Hirten in diese neue Zeit hinein aufzubrechen.

Hirten sind gute Spurensucher und Schrittmacher in das neue Jahr. Wir sollten uns an diesem Jahresbeginn von Gott Hirtenaugen erbitten. Für mich sind Hirtenaugen wachsame Augen. Viele Konturen in Kirche und Gesellschaft verschwimmen, Grauzonen nehmen zu. Der Hirtendienst der Christen in unserer Gesellschaft schwimmt, verdämmert immer mehr. Es gilt den Blick zu schärfen. Die Kirche muss deshalb aus ihrer ständigen Selbstbeschäftigung und Selbstbemitleidung heraustreten und wieder deutlicher den Dienst an der Gesellschaft wahrnehmen. Wir Christen brauchen eine wache Liebe für die neue Zeit. Die Kirche braucht Wachsamkeit, um zum Gewissen der Gesellschaft werden zu können.

Der Platz der Kirche in der Gesellschaft wird immer beliebiger. Viele christliche Werthaltungen werden unter dem Diktat der Wirtschaft aufgelöst. Denken Sie nur an die Diskussion um die Feiertage und die Sonntagsarbeit.

Die Hirten sind damals mit wachen und staunenden Augen von Bethlehem weggegangen. Sie sehen nach der Begegnung mit dem Kind in der Krippe alles in einem anderen Licht, in göttlichem Licht. Auf diese Sichtweise kann auch eine moderne Gesellschaft nicht verzichten.

Was zeichnet Hirtenaugen noch aus? – Hirtenaugen sind immer auch Augen für andere, ein verlässlicher Hirte sucht mit seinen Augen immer die Herde: Sind auch alle da, wer bleibt zurück, wer grast hinaus, wer kommt zu kurz? Die Hirtenaugen werden in Bethlehem noch leuchtender und klarer.

Gedanken

Sie haben im Kind in der Krippe die sich verschenkende Liebe Gottes gesehen, eine Liebe, die alle Grenzen überschreitet, vor allem die Grenzen zwischen Gott und Mensch. Gott wird Mensch, göttliche Liebe wird berührbar.

Seit der Menschwerdung Gottes ist der Mensch das Sakrament, in dem man Gott finden und berühren kann. Von nun an gilt als Maßstab des Menschseins, wie weit man Mensch-für-andere wird. Mit dieser Erfahrung kehren die Hirten zu ihren Herden zurück. Sie kommen mit anderen Augen heim, mit Augen für andere, denn sie haben die Liebe in Person gesehen.

Mit solchen Augen müssen auch wir in die neue Zeit aufbrechen. Unsere Zeit wird kälter. Unsere Zeit wird von Entsolidarisierung geprägt. Unsere Überflussgesellschaft wird zur Entsorgungsgesellschaft. Viele fallen durch den Rost. Wer nicht produziert und konsumiert, wer nicht kauft und leistet, wer nicht verbraucht und sich nicht durchsetzt, hat keine Chance. Charakteristisch für diese Gesellschaft sind die Diskussionen um Ausländerprobleme, um Asylanten, um die neue Armut oder um die sogenannte Zwei-Drittel-Gesellschaft. Diese Zeit und Gesellschaft kann nur durch Augen der Liebe geheilt werden, durch den solidarischen Blick, durch Augen-für-andere, eben durch Hirtenaugen.

Hirtenaugen können dazu noch weit schauen. Sie tasten den Horizont ab. Hirten leben auf freiem Feld und unter offenem Himmel. Sie verstehen die Lichtzeichen des Himmels. Sie kennen das Leuchten des Himmels. Sie können noch aufschauen zum Himmel und erleben die Welt nicht als selbstgebautes Gefängnis. Sie verstehen die Botschaft des Engels: EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE UND FRIEDEN DEN MENSCHEN SEINER GNADE. – Das ist die wirklich lebbare Logik: Wenn Gott die Ehre, dann Frieden den Menschen. Nur wer den Himmel sieht, für den ist die Erde bewohnbar. Schlimm, wenn der Himmel zugeht und die Erde zum geschlossenen Raum wird.

Die Hirten von Bethlehem als Begleiter einer neuen Zeit zeigen uns den weiten Horizont. Da schwingt die Freude über das Leuchten des Himmels mit und auch ein Lied: Und sie priesen Gott.

Ein neues Jahr liegt vor uns. Ein langer Weg in eine unberührte Zeitlandschaft beginnt. Ich wünsche Ihnen für diesen Weg die Hirten von Bethlehem als Begleiter. Ich wünsche Ihnen ein Hirtenjahr und Hirtenaugen. Ich wünsche Ihnen aber ganz besonders die Geborgenheit des guten Hirten Jesus Christus. Er möge sie auf seinen Armen tragen.

Pater Stephan Yen OCist.

Informationen



Informationen zur Feier öffentlicher Gottesdienste

- wirksam vom 28. Dezember 2020 bis (vorerst) 17. Jänner 2021 -

Liebe Gläubige!

Im Hinblick auf den österreichweiten Lockdown sind die österreichischen Bischöfe mit der Regierung übereingekommen, öffentliche Gottesdienste vom 28. Dezember 2020 bis (vorerst) 17. Jänner 2021 auszusetzen.

- Unsere Klosterkirche steht Ihnen in dieser Zeit tagsüber weiter für das persönliche Gebet offen.

→ Bitte Hände desinfizieren und Mund-Nasen-Schutz tragen

Öffnungszeiten der Abteikirche Mehrerau

Montag – Samstag	08.00 Uhr – 18.30 Uhr
Sonn- und Feiertage	08.00 Uhr – 09.30 Uhr
	11.15 Uhr – 18.30 Uhr

- Auf unserer Homepage finden Sie die Lesungen zu den Sonn- und Feiertagen.
- In den Medien (Fernsehen, Radio und Internet) werden regelmäßig Gottesdienste ausgestrahlt.

**Beten wir in dieser schwierigen Zeit füreinander,
denn so bleiben wir in der Distanz miteinander und mit IHM
verbunden!**

Informationen



Radiogottesdienste aus Vorarlberg

Freitag, 01.01.2021 von 10:00 h bis 11:00h ORF Radio Vorarlberg	aus der Pfarrkirche Nofels <u>Zelebrant:</u> Generalvikar Hubert Lenz
Mittwoch, 06.01.2021 von 10:00 h bis 11:00 h ORF Radio Vorarlberg	aus der Pfarrkirche in Dornbirn-Rohrbach <u>Zelebrant:</u> Pfarrer Dominik Toplek

Auch in dieser Lockdown-Phase werden täglich Gottesdienste
in verschiedenen Medien übertragen!

Infos unter:

www.netzwerk-gottesdienst.at

Novene zum neuen Jahr



"Mit Gott-Vertrauen das Neue Jahr beginnen!"

9-Tage-Gebet während des Corona-Lockdowns

"Mit Gott-Vertrauen das Neue Jahr beginnen!" - Unter diesem Motto laden die österreichischen Bischöfe ab 1. Jänner zu einem 9-Tage-Gebet während des Corona-Lockdowns ein. Die Novene beginnt am kirchlichen Hochfest der Gottesmutter Maria, am selben Tag begeht die katholische Kirche auch den Weltfriedenstag. Die Texte, für die bis 9. Jänner dauernde österreichweite Gebetsinitiative werden von der Österreichischen Bischofskonferenz herausgegeben und sind auf unserer Homepage abrufbar (<https://www.mehrerau.at/de/novene-zum-neuen-jahr>) und liegen auch in unserer Klosterkirche auf.

Mit der Novene wollen die Bischöfe "eine geistliche Spur ins Neue Jahr hineinlegen", erklärte Bischof Hermann Glettler dazu gegenüber Kathpress. Der Innsbrucker Bischof war federführend bei der Auswahl der Gebete und der Gestaltung der Handreichung.

Für jeden der neun Tage gibt es ein eigenes Gebetsmotto, einen Bibeltext und einen Meditationstext. Am Ende steht das eigens für die Novene verfasste Gebet zum Jahresbeginn. "Du Gott des Friedens, am Beginn des neuen Jahres legen wir alles in deine Hand. Angesichts von Ohnmacht und Nervosität, Unsicherheit und Fragen wagen wir Schritte des Vertrauens", heißt es dort eingangs. "Angesichts der Pandemie, die immer noch nicht besiegt ist, widersagen wir der Versuchung, Schuldige zu benennen und uns auf das Versagen von Menschen und Institutionen zu fixieren", sind weitere Worte des Gebets. Am Ende steht die Bitte: "Du Gott der Liebe, schenke uns Ausdauer im Guten, Trost in der Bedrängnis und Geduld in den Herausforderungen dieser schwierigen Zeit."

Wir Mönche von Mehrerau unterstützen diese Gebetsaktion gerne und werden selbstverständlich mitbeten.

Eine Novene ist ein 9-Tage-Gebet. Sie wird zu besonderen Anlässen und in Krisenzeiten gebetet, um Gottes Hilfe zu erbitten und im Glauben zu wachsen. Die in der katholischen Kirche übliche Gebetsform findet regelmäßig vor den zentralen Glaubensfesten Ostern, Weihnachten und Pfingsten statt, aber auch beispielsweise vor einer Priesterweihe.

Weltfriedenstag



Papstbotschaft zum Weltfriedenstag

01.01.21

„Kultur der Achtsamkeit“

Papst Franziskus ruft angesichts weltweit zunehmender Krisen und Konflikte zu einer "Kultur der Achtsamkeit als Weg zum Frieden" auf. In seiner am Donnerstag veröffentlichten Botschaft zum Weltfriedenstag (1. Jänner) wirbt er für einen "wirklich menschlichen Kurs" im Globalisierungsprozess. "Dies würde es in der Tat erlauben, den Wert und die Würde eines jeden Menschen zu achten", so das Kirchenoberhaupt. Die Verantwortlichen aller Länder sollten "gemeinsam und solidarisch für das Gemeinwohl handeln und alle aufrichten, die unter Armut, Krankheit, Sklaverei, Diskriminierung und Konflikten leiden".

Erneut wendet sich Franziskus gegen eine "heute oft vorherrschende Kultur der Gleichgültigkeit, des Wegwerfens und der Konfrontation", die man "ausmerzen" müsse. Wenn es der internationalen Gemeinschaft gelinge, sich an einem "Kompass" sozialer Prinzipien zu orientieren, könne dieses Ziel erreicht werden.

Die Corona-Pandemie habe leider etliche Krisen verschärft, die miteinander in engem Zusammenhang stünden: die Klima-, Ernährungs-, Wirtschafts- und Migrationskrisen. All das habe "schweres Leid und Not" verursacht. Zudem gewännen "verschiedene Formen von Nationalismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit wie auch Tod und Zerstörung bringende Kriege und Konflikte neuen Schwung". Der Papst mahnt: "Wir müssen innehalten und uns fragen: Was hat dazu geführt, dass Konflikte in unserer Welt zur Normalität geworden sind?" Die Menschheit benötige einen Mentalitätswandel, "um in Solidarität und Geschwisterlichkeit wirklich Frieden zu suchen".

Franziskus greift in diesem Zusammenhang eine Idee auf, die er bereits in seiner im Oktober veröffentlichten Sozialzyklika "Fratelli tutti" formuliert hatte: Statt Geld für Waffen und Militär auszugeben, solle mit den eingesparten Mitteln ein "Weltfonds" zur Bekämpfung von Hunger und Elend eingerichtet werden. Das wäre eine "mutige Entscheidung", betont der 84-Jährige. Eine Kultur der Achtsamkeit könne sich letztlich nur mithilfe eines entsprechenden "Erziehungsprozesses" durchsetzen, gib der Papst zu bedenken. Dabei könnten die Religionen "eine unersetzliche Rolle spielen". Als Beispiel nennt er den von ihm angestrebten weltweiten Bildungspakt ("Global Compact on Education"), für den er seit Monaten wirbt.

Die katholische Kirche begeht seit 1968 ihren jährlichen Weltfriedenstag am 1. Jänner; dieser ist zugleich das "Hochfest der Gottesmutter Maria". Zu dem Tag veröffentlicht der Vatikan jeweils eine Botschaft des Papstes, die sich mit einem speziellen Thema befasst.

Die Friedensbotschaft liegt in unserer Kirche auf und kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: www.vatican.va.

Gedanken zur Enzyklika



„Fratelli tutti“ eine prophetische Schrift

Wie es prophetische Schriften so an sich haben sind sie nicht immer nur bequem. Solche Schreiben fordern heraus, bewegen uns, rütteln uns wach, verärgern uns, wenn sie uns in unseren festgefahrenen Handlungsweisen treffen.

Die Enzyklika rüttelt wach, weil sie sehr konkret auf „Problemzonen“ unserer globalen Gesellschaft hinweist. Wenn wir die Vorteile eines globalen wirtschaftlichen Handelns nützen wollen, können wir die Verantwortung dafür nicht ablehnen.

Orientierung an Menschheitsfamilie und Gemeinwohl

So weist Papst Franziskus ganz deutlich auf die Menschheit als Familie hin, wo einer auf den anderen durch seine Zugehörigkeit bezogen ist, und deshalb auch Verantwortung trägt. Die Menschheitsfamilie und das gemeinwohlorientierte Wirtschaften bringt er deshalb deutlich zur Sprache. „Mit deutlichen Worten kritisiert Franziskus unser profitbasiertes und an einem ungezügelter Wachstum orientiertes Wirtschaftssystem, das nicht zögert, Menschen auszubeuten, wegzuwerfen und sogar zu töten (FT 22)“, fasst Bischof Hermann Glettler zusammen.

Für Papst Franziskus ist dieses Zusammenwachsen der Menschheitsfamilie ein dringendes Anliegen, was er in prophetischen Worten sehr deutlich macht. Wachrütteln ist hier fast zu wenig gesagt, es geht vielmehr über in eine Anklage an unserem Gebaren. „Menschen leben und arbeiten in sklavenähnlichen Bedingungen, erfahren sexualisierte oder rassistische Diskriminierung und Gewalt, sterben an den europäischen Außengrenzen aufgrund der „Mauern“, die ihnen gegenüber errichtet wurden (vgl. FT 27, 146, 248)“, so Bischof Glettler.

Wenn wir uns also nur am wirtschaftlichen Erfolg orientieren, den Blick für unseren Nächsten verlieren, dann werden unsere Sinne für die Nöte unsere Brüder und Schwestern und der Schöpfung blind und taub. Deshalb plädiert der Papst für ein konsequentes, nachhaltiges Wirtschaften, das die Erde und seine Bewohner nicht aus dem Blick verliert.

Menschliche Beziehungen sind entscheidend

Gesunde menschliche Beziehungen sind NOT-wendig und belebend, so Papst Franziskus, um in Krisen- und Notsituationen bestehen zu können. Dialog und Zuhören, Bürgerbeteiligung und politische Führung, Bedeutung der sozialen Bewegungen, Bekräftigung und Schutz der grundlegenden Menschenrechte, eine alle Glaubenstraditionen übergreifende Zusammenarbeit; Kultur der Fürsorge, die die Gleichgültigkeit ersetzt;

Teil 2



Reform der Institutionen, so dass diese nicht von Wohlhabenden dominiert werden; Verteidigung der lokalen Kulturen und Vielfalt, gewaltfreie Kommunikation, Frieden, Abschaffung der Todesstrafe u.v.m. Zentral ist für den Heiligen Vater, dass Menschen wiedererkennen, wie wesentlich die Beziehung zu anderen ist.

Der Mensch, der sich in seine Lebenswelt einbringt und sie mitgestaltet, verändert sie. Diese Veränderung der Vorstellungskraft, die Kraft der Vision von einem guten Leben für Alle, erkennt der Papst als den zentralen Hebel für den radikalen Wandel, den es braucht (FT 7).

Vision einer neuen Politik

Papst Franziskus träumt von einer selbstbewussten Politik, die eine Politik für die Menschen und ihre notwendigen Bedürfnisse ist, unabhängig von den vorrangigen Ansprüchen der globalen Wirtschaft. „Die Entwicklungen der letzten Jahr(zehnt)e hin zu einer Politik der Stärkeren gegen die Schwächeren, der Abwertung und des Polarisierens, des Schürens von Angst und Unsicherheit (FT 15) muss beendet werden“, fordert Papst Franziskus.

Dafür braucht es den Blick der politisch Verantwortlichen auf das Ganze. Der Diskurs und die Kultur der Achtsamkeit sind wichtige Pfeiler politischen Handelns, wobei die Menschenrechte eine zentrale Stellung einnehmen. Hier ist auch die Kirche gefragt. Sie ist Anwalt für die Armen und Ausgestoßenen, für die Ungesehenen und für die Mitwelt, die keine Stimme hat (FT 50, 276).

„Der abnehmenden Bedeutung multilateraler Institutionen stellt der Papst die Hoffnung entgegen, dass die Menschheit begreift, dass sich niemand allein retten kann. Dazu ist die Überwindung der herrschenden, auf ungleichen Machtverhältnissen basierenden Weltordnung notwendig, um ein friedliches Zusammenleben der Menschheitsfamilie im gemeinsamen Haus der Erde zu ermöglichen“, fasst Bischof Glettler die Anliegen zusammen.

Papst Franziskus bestreitet nicht, dass bereits viel erreicht wurde in der Welt, aber er erinnert uns daran, dass „jede Generation sich die Kämpfe und die Errungenschaften der früheren Generationen zu eigen machen und sie zu noch höheren Zielen führen muss. (...) Unmöglich kann man sich mit dem zufriedengeben, was man in der Vergangenheit erreicht hat, und dabei verweilen, es zu genießen, als würden wir nicht merken, dass viele unserer Brüder und Schwestern unter Situationen der Ungerechtigkeit leiden, die uns alle angehen“. (FT 11)

Abt Vinzenz Wohlwend OCist.

Professübertragung



Professübertragung

von

Fr. Johannes (Hartmut) Wolf

Am Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens übertrug unser neuer Mitbruder Frater Johannes (Hartmut) Wolf seine Feierliche Profess vom aufgelösten Trappistenkloster Mariawald auf die Abtei Wettingen-Mehrerau und den Zisterzienserorden. Im Pontifikalamt – mit unserem Abt Vinzenz als Vorsteher – verkündete Fr. Johannes seine Professurkunde und unterschrieb diese auf dem Altar unserer Klosterkirche. Wir bitten um das Gebet für unseren neuen Mitbruder und unsere Klostersgemeinschaft.



Sonstiges



Gebetsanliegen des Papstes für Januar 2021

Gebetsmeinung für die Ausbreitung des Gottesreiches



Um Gemeinschaft mit allen Menschen

Der Herr gebe uns die Gnade,
mit unseren Schwestern und Brüdern aus anderen Religionen
geschwisterlich zu leben, offen und im Gebet füreinander.



missio

Berufung braucht Hilfe

In vielen Teilen der Welt sehnen sich junge Männer danach, ihre Berufung zum Priestertum für das Wohl der Menschen leben zu können. In Afrika, Asien und Lateinamerika fehlt es den jungen Kirchen oft am Notwendigsten, um die Ausbildung ihrer Priesterkandidaten selbst finanzieren zu können.

Schenken Sie der Welt Priester

Auf jeden Priester in den Ländern des Südens wartet eine Fülle von Aufgaben. Sie spenden die Sakramente und helfen den alleingelassenen Menschen umfassend: als Seelsorger, Katastrophenhelfer, Dorfentwickler, Anwälte der Ärmsten und Glaubensverkünder.

Mit der Priestersammlung am 6. Jänner unterstützen Sie die Ausbildung von Priestern in den ärmsten Ländern der Welt.

Helpen Sie durch Ihre Spende:
IBAN: AT96 6000 0000 0701 5500
BIC bzw. Swift-Code: BAWAATWW
Kennwort: Priester
Online: www.missio.at/spenden

DIE SAMMLUNG
BEI DEN
GOTTESDIENSTEN
DIENST DER AUSBIL-
DUNG VON PRIESTERN
IN DEN ÄRMSTEN
LÄNDERN



Gott, Ursprung und Ziel unseres Lebens,
wir wünschten,
mit dem neuen Jahr
könnte auf einen Schlag
viele neu werden:
wir kämen los von schlechten Gewohnheiten,
könnten unseren Ärger hinter uns lassen
und unbeschwert von vorn beginnen.
Aber wir wissen,
wir nehmen die Vergangenheit mit
und müssen uns auch im neuen Jahr
mit vielen alten Problemen ablagen.

Im Namen Jesu bitten wir dich:
Gib uns die Kraft,
das zu verändern,
was möglich ist,
und zu ertragen,
was wir nicht verändern können.
Dazu gib die Weisheit,
das eine vom anderen zu unterscheiden.
Amen

Herausgeber, Eigentümer und für den Inhalt verantwortlich:
Territorialabtei Wettingen-Mehrerau, A-6900 Bregenz Mehrerauerstr. 66

Rechtsgeschäftlicher Vertreter:
Abt Vinzenz Wohlwend OCIST.

Redaktion:
Klostergemeinschaft von Mehrerau

Gestaltung und Druck:
Eigenverlag der Abtei

